Nachträge und Berichtigungen.

Die römische Zahl gibt den Band, die arabische die Seite an.

Zum Geleite.

Et pius est patriae facta referre labor.
Ovid. Trist. lib. II.

Mit dem vorliegenden IV. Bande wird die Geschichte des Oberlausitzischen Adels und seiner Güter (1635—1815) zu Ende geführt. Der vorhergehende III. Band müsste von Rechts wegen nicht 1919 als Jahr seiner Herausgabe tragen, sondern 1914—1919. Das auf über fünf Jahre sich hinziehende Erscheinen des genannten, handschriftlich längst fertig gestellten III. Bandes ist zurückzuführen teils auf die völlige Inanspruchnahme des Verfassers durch seine Lazarettätigkeit während des Weltkrieges, teils — und zwar hauptsächlich — auf Störungen im regelmässigen Betriebe der Druckerei, wie sie der Feldzug fast überall, so auch in Görlitz, im Gefolge hatte. Um eine weitere Verzögerung der Herausgabe des III. Bandes zu vermeiden, kam die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften mit dem Verfasser überein, die Nachträge und Berichtigungen sowie das Register nicht, wie es anfänglich beabsichtigt war, dem III. Bande anzufügen, sondern diesen zunächst zum Abschluss zu bringen und das noch Fehlende — zugleich auch in der Hoffnung auf eine baldige Besserung der Vermögensverhältnisse der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften als Selbstverlegerin und auf ein Sinken der hohen Papierpreise und Druckerlöhne — in einen wenig umfangreichen IV. Band, wie er hier vorliegt, zu vereinigen.

Ueber die Absicht, die uns bei Herausgabe unserer Oberlausitzischen Adelsgeschichte leitete, haben wir uns bereits in der Vorrede zum I. Bande ausgesprochen. Es war unsere Aufgabe gewesen, nicht ausschliesslich Genealogien der einzelnen Geschlechter mitzuteilen, sondern allenthalben ihren Beziehungen zur heimatlichen Provinz mit ihren eigenartigen politischen und sozialen Verhältnissen nachzugehen und ihren Besitzstand festzustellen. Wir hielten uns

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das Wort Leopolds von Ranke vor Augen: „In jeder Landschaft deutscher Erde spiegelt sich die Geschichte des Reiches und der Nation. Auch die kleinen territorialen Entwicklungen und die Genealogien der bedeutenden Geschlechter erhalten dadurch ein erhöhtes Interesse“ (Hardenberg und die Geschichte des preussischen Staates von 1793—1813, 2. Aufl. 1. Bd. 1879, S. 3). —

Es liegt uns zum Schluss noch die angenehme Pflicht ob, vor allem dem freien weltadeligen evangelischen Fräuleinstifte Joachimstein, das bei Gelegenheit seiner 200jährigen Jubelfeier eine beträchtliche geldliche Beihilfe leistete, und den Herren Ständen in Bautzen und Görlitz für die fortdauernde Unterstützung, die sie der Herausgabe der Adelsgeschichte zuteil werden liessen, den ergebensten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dank sei auch den Herren ausgesprochen, die ihr Interesse an dem Adelswerk durch Uebersendung einzelner Nachträge und Berichtigungen an den Tag legten. Möge, wie jeder einzelne Band, so auch das nunmehr abgeschlossene Werk, eine günstige Aufnahme finden und sich einer gerechten Kritik zu erfreuen haben. Uebelwollenden und Undankbaren, an denen es uns nicht gefehlt hat, rufen wir die Worte aus der poetischen Vorrede zum Sachsenspiegel (Ausgabe von Homeyer, 1861, S. 126) zu:

„Allen lüten ich nekan
zu danke sprechen noch ne sol;
Min buch ne horte nie der man,
deme iz al behagete wol;
Doch trostet daz wol minen mut:
Svaz eineme dar an wirret
Daz iz wol tusend dünket gut;
süs blive ich unverirret“.

Oberlössnitz 1921, am Tage der vor fünfzig Jahren erfolgten Gründung des Deutschen Reichs.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf